

Ersteinstufige
nachst. mit Anhang
des Sonn- und Festtags.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
Einschluß des Post-
zuschlages.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bewir-
bart, kostet monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Sozialdemokratisches Organ.



Infectionsgefahr
besteht für die Bevölkerung
besonders aber beim Raum
90 Pfg. Die Wohnung-
besitzer, die die Ver-
einigungs-Kasse zu 10 Pfg.
für den Monat zahlen,
kann die Stelle 75 Pfennig.

Inferate
für die 1894 Nummer
wurde über die Ver-
einigung 10 Mk. in der
Expedition aufgegeben.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Retaktion: Harz 42/43.

Unangebrachte Entrüstung.

Nicht die konservative Presse allein ist es, die sich seit Wochen in moralischer Entrüstung über die sozialdemokratische Presse äußert, weil diese die Axtentate in Rußland nicht als Schandtat brandmarkt sondern sie als Akt der gerechten und berechtigten Nothwehr hinstellt, zu denen schließlich jedes Volk gezwungen wird, dem der Weg friedlicher Reformen unmöglich gemacht wird. Den Tiraden der konservativen Presse schätzen sich auch Zentrumskräfte an. Diese sollten ihre Mitglieder über Tyrannenmord lieber für sich behalten, denn katholische Feinde und berüchtelte katholische Theologen haben den Tyrannenmord nicht nur nicht verabscheut sondern direkt als lobenswert gepriesen.

Bei Diet v. Do. in München ist vor kurzem die Broschüre erschienen: **Der Tyrannenmord und die Lehre der katholischen Kirche.** In dieser Schrift wird nachgewiesen, daß sich schon der im Jahre 354 gestorbene „Heilige“ Augustinus recht keusche Bemerkungen über unaufrichtige Staatsgründungen erlaubt hat. Der „Heilige“ schreibt:

„Wird das Prinzip der Gerechtigkeit bei der Staatsgründung nicht strikte befolgt, sind dann die Reiche etwas Besseres als große Wüstenemporen? Die Wüstenemporen sind nicht auf Dauer keinen Nutzen; sie bestehen aus einer Anzahl Wüsten, die sich unter einer Felsdecke (wie im Staat der Fürst) gestellt haben, die durch Verträge verbunden sind und nach gewissen Regeln die Weite verteilen. Wärdige solche Wüstenemporen durch Eingriffe der Feinde in Frage an, so daß sie Bestanden bleiben können. Kolonien gründen, Städte einnehmen, Wälder unterjochen, so nennt man sie Staat, und nun ist die Raubjagd nicht mehr verboten, sondern offiziiell gut geheßen. Wenn sehr richtig und treffend schon ein gefangener König von Alexander dem Großen trotzig und freimütig sagte, als ihn der König fragte, weswegen er das Alter unglücklich mache: Genau wie ich es mit ihm, wie du mit der gelamten Erde; weil ich aber nur ein kleines Schiff habe, heißt ich Räuber, du wirst Verräther genannt, weil du eine große Flotte hast.“

Der heilige Augustinus stellt also Fürsten, die nicht einwandfreie Staatsgründungen auf dem Gewissen haben, Anführern von Räuberbanden gleich, und noch man mit solchen Herrschaften tut, wenn man sie erwirbt, ist besamt.

Der heilige Bonaventura hat gegen Tyrannen in der ungenügenden Weise „gehört“. Er schrieb ein Buch über die Tugenden der römischen Kaiser, die die Übertreter verurteilten. Die Ermordung solcher Landesväter erscheint ihm als ein gottgefälliges Werk.

Der heilige Thomas von Aquino bespricht den Unterschied zwischen einem gerechten Fürsten und einem Tyrannen und erklärt dabei den letzteren ganz einfach für vogelfrei. „Da man“, schreibt er, „zu seine höhere Justiz sich wenden kann, durch welche der Tyrann gerichtet werden könnte, so wird mit vollem Recht der gelobt, welcher zur Wehrung des Vaterlandes den Unterdrücker tötet.“

Thomas von Aquino predigt auch ungern das Recht

auf Revolution gegen den legitimen Fürsten, wenn dieser sein Amt schlecht verwaltet und als Tyrann sich erweist. „Wenn“, sagt er, „die Menge sich gegen einen solchen erhebt, so bricht sie nicht ihren Treue, auch wenn sie ihn geschworen hat, denn der Fürst, der seines Amtes schlecht waltet, hat das Recht auf beschworene Treue vollkommen zu verlieren.“

Weiters führt er sich das ebenfalls große Kirchenrecht Johann Martin v. Prado, der erklärte: „In Falle eines ungerichten Angriffs kann ein Privatmann jeden Beamten töten, so nützlich er auch dem Staat sein möge. Er tötet das Töten dem Gegner zuvorfallen, wenn dieser als Richter oder anderer Beamter auf seinen Tod sinnt, ja, er darf ihn durch einen hehlichen Mörder töten lassen.“ Ein anderes großes Kirchenrecht Namens Daniel Conca bezeugt, daß diese Theorie auch auf Fürsten anzuwenden ist.

Die Lehre von der Gottgefälligkeit des Tyrannenmordes wurde im Jahre 1589 vom König Jacques Clement in die Praxis überführt, indem Hochwürden Seine Majestät den König Heinrich III. von Frankreich erschloß. Er mochte sich, er, Semblant der theolozischen Fakultät zu Paris, also auch ein bedeutendes Kirchenrecht, schrieb über den Tod Heinrichs III. unter anderem, daß die Stände des Königreichs über den Monarchen gesetzt wären und Heinrich, der das Recht der Stände gewaltfam verstoß habe, gesetzmäßig getötet sei, und daß alle, die ihm gleichen, nicht durch die öffentlichen Gewalt zu verfolgen seien, sondern daß jede Privatperson hierzu das Recht habe. Jacques Clement, der den König getötet, sei nur befehlet gewesen von natzem Eifer und von Verehrung für die Kirche, das Vaterland und die Freiheit, zu deren Mörder und Beschützer er sich aufgeschworen hat.“ Wir fügen hinzu, daß Clement unter die Märtyrer eingerechnet wurde und Papst Sixtus V. den Mord öffentlich pries.

Die vorstehenden Zitate dürften genügen, um der Zentrumspresse die Unnothigkeit ihrer Entrüstung über die Symphonie der Sozialdemokratie für die russischen Revolutionäre zu zeigen. Wenn die Herrschaften noch mehr von den blutigen-terroristischen Anschauungen katholischer Feigling und gottloser Theologen erfahren wollen, so finden sie in der Broschüre noch weiteres reichliches Material.

Aus der Broschüre geht klar hervor, daß die katholische Kirche den Fürsten mit der Inanspruchstellung von Axtentaten grundlich einseitig und sie so gefällig zu machen suchte. An diese Vergangenheit will die Kirche jetzt freilich so wenig erinnern sein, wie ein Nationalliberaler an das Jahr 1848. Sie stellt sich so unschuldig, als ob die das Wasserlein blinder Unterthanenreue niemals getrübt hätte. Und doch haben wir, auf die sie sich jetzt so stolz und deren Lehren sie heute noch für verbindlich hält, und die sie mit dem Heiligenschein auszeichnet hat, das Recht auf die Ermordung tyrannischer Mächthaber mit der größten und gründlichsten Offenheit verstanden.

Unangebracht wie die fadensteigende Entrüstung des Zentrums ist aber auch die der Konservativen. Das würde sich sofort im

vollsten Umfange zeigen, sobald ein Fürst wirklich und entschieden soziale Reformen durchzuführen wollte, durch welche die Vorrechte der herrschenden Klassen bejeitigt würden. Das Wort „Und der König abiot.“

Wenn er seinen Willen tut“ ist die Voraussetzung konservativer Königstreue. Es sei nur an den höchsten Artikel der Agrarischen D. Tageszeitung erinnert, welcher offen mit einer Bauerrevolution droht und mit dem „Krauchen der Trone“, falls die Getreidepreise nicht die gemüthliche Höhe erreichen. Um solcher Gefahr willen hat noch kein russischer Zarrott an ein Axtentat gedacht. Die fromme D. Tageszeitung ist also blutdürstiger als irgend ein russischer Revolutionär.

Uebeno einseitig ist es, wenn vor einigen Tagen der konservative Verein für Berlin-Nord ein Verdammsurteil über das im Verlage des Vormärts erscheinende Vierungswerk von Hagen-Gollert-Vergende fällt. Die Veremungung nahm folgende Melodion an:

Die heute in der Braueri-Biererei verammelten deutschen Männer und Frauen sprechen ihre tiefste Entrüstung über die schamlosen nur an die niedrigen Einkünfte der Masse anpellenden Verunglimpungen unseres Reichertums durch die im Verlage des Vormärts erscheinene Schmähschrift Die Hohenzollern-Vergende aus. Sie erheben der Entrüstung Ausdruck, daß das deutsche Volk, einschließlich der deutschen Arbeiterbevölkerung, das Schandwerk ablehnen und endlich erkennen wird, was Weistes Kind die angeblichen Volkstrennde sind. Die Veremungung hat daraus wiederum die Ueberzeugung gewonnen, daß das Verleiben der Partei und ihrer Führer nur darauf anliebe zu fürst und Vaterland, dem Herrn des Volkes zu stehen, um trübseligen Boden für ihre hoch veräxerischen, auf den Umsturz der bestehenden Staatsordnung hingelenenden Pläne vorzubereiten.

Man braucht in solche Resolutions nicht traglich zu nehmen, und wenn die Konservativen deutschen Männer und Frauen in Berlin-Nord das Schandwerk empfinden, sind allen in empfindliche Erinnerung zu bringen, so sind wir sicher die legen, die sie daran hindern möchten. Sieht aber schon, wie das „Krauchen der Thronen“ in der D. Tageszeitung, beweist, die konservative Königstreue überhaupt nicht tiefer, so ist die Entrüstung im vorliegenden Falle einfach falsch. In der Einleitung zur Hohenzollern-Vergende heißt es nämlich wörtlich:

„... In sich kann man den Hohenzollern keinen besonderen Vorwurf machen, sie taten, was sie mußten, um ihre Herrschaft zu erhalten. Wie sollten sie eine kleine geschichtliche, deren Zentrum der Herrschaft der Kaiserlichen Selbstherrlichkeit und damit auf Erhöhung der Zentralgewalt des Staates ging? Und wie hätten sie sich scheuen sollen, die Steuerbewilligungen anzunehmen, zu denen der Landtag ja gerne bereit war. Sie taten nichts anderes, als das, was die Umstände erzwangen, und was auch allen anderen Fürsten Dilemmas acten. Nur doch die Volksschule sie heute zum Geantell dessen macht, was sie waren, daß sie den Kindern ihre ununterbrochene Sorge fürs Land, ihre pflichterfüllte Treue, ihre landesväterliche Liebe vürden, daß sie das Schreitende und Empörende an der Geschichte. Was die Fürstlich, nur die heutige Deaktivierung ist es, was Entrüstung verdient.“

3) (Nachdruck verboten.)

Der rote Polykarp.

Eine bayrische Dorfgeschichte von Lina Seidl.

„Du Sepp, was wir's denn, wannst Du die Vaterhaft übernehmen löstest?“ plagt der Hias nun heraus.

„Ja? Du wirft gar nit bumm! Wie löstest denn ich der Vater sein, wann ich noch niemals einen „Schmauer“ zu der Loni bin gemacht hab!“ protestiert der Sepp gegen diese Zumutung. „Weist es eh, daß sie mich nit aussuchen kann!“

„Na, dies wäre das Altermengesit. Die Geschichte! laßt sich schon durcheinander bringen, recht schon auch noch. Es ist ja jetzt so allertag da drum handeln, daß ich's der Loni nachlegen und behaupten kann, daß noch ein anderer Wutich hingangen ist zu ihr, als io.“

„Dies wirft nit leicht zuwege bringen. Was dies anbelangt, da kann man der Loni mit ein Argument nachreden. Wannst Du nit ein solcher „Ausgehörter“ wäst und hättest der Loni nit's Maul so vollmacht, nacha hättest Du sie auch nit d'antriegt. Da wär' sie heut' noch ein unschuldig's Dienl!“

„Dies ist jetzt einmal gechehen und vorbei. Jetzt hall auf mich auf, was ich Dir sag! Weist, ich hatt' mit die Geschichte! so anspehlerter. Du geht einmal auf d' Nacht zu der Loni auf's Kammerentfer, und ich geh' wahrenthem herunt' grad' vorbei, zufällig, verheißt mich schon. Da nimme ich aber noch ein paar Wutichen mit, damit ich Zeugen und Beweise hab', weist, da hab' ich nacha ein letztes Spiel.“

„Allen Weiselt, Hias! Wer Du bist ja badh noch schlechter, als io ist. Wenn solchen Einfall hatt' nit einmal ich gehalt!“

„Schlecht bin, löstest her! Da drüber können wir uns jetzt nit lang aufhalten. Ich sag' Dir nur so viel: Sepp; wannst es zumege bringst, daß Du als Vater eingetrichen wirst, nacha zähl' ich Dir eine Stund' drauf 300 Gulden in d'Hand.“ Da löst'g ein!

Damit hält der Wutich dem Necht die breite Hand entgegen.

Sepp muß sich aber erst besinnen. Obwohl er ein ziemlich weisses Gewissen hat, ist er doch noch nit zu gewohnt wie der Sohn seines Dienstherrn. Auch dauert ihn das arme Dienl, die Loni, an der er nun einmal seinen Karren gefahren hat, sowie deren zu erkranktes Kind, das nicht allein um seinen rechtshändigen Vater, sondern auch um die Unterhaltungslosigkeiten gebracht werden sollte. Aber 300 Gulden sind halt doch ein schönes Geld. Die findet man nicht grad' auf jedem Feldweg. Und wenn sich er nit dazu begab, so fand sich hierfür leicht ein anderer, der mit der größten Bereitwilligkeit auf Hias's schändlichen Plan einging und die 300 Gulden eintrug.

„Eimertanden!“ hat sich der Sepp nun endlich entschlossen und erwirbt Hias's Handschlag. Morgen auf d' Nacht gegen zehn Uhr bin ich dort beim Wemerschankel, samst Dich richtig danach!“

Am nächsten Abend spielte sich vor dem Wemerschankel wieder dieselbe Szene, wie die am vorhergegangenen Abend ab, nur mit dem Unterschiede, daß die Loni, nachdem sie sich von der Person des Belüchtes überzeugt hatte, hobst sie aufgebracht war. „Du kümst mir geföhlich!“ hat sie dem Sepp zugerufen, „wannst nit augenblicklich machst, daß Du wieder meinstommst, nachher schre' ich meinem Vater, daß Du es weicht.“

„Na, io, sei nur stad jetzt, ich geh' ja eh schon wieder!“ hat der Sepp nach Anstündigen der drei unten dahersiehenden Wutichen die Erreale leide beschwichtigt und sich angeheißt, die Leiter hinabzuschleppen.

„Hias, da schaut um!“ hat mein' gar, da ist Dir ein Mar-der in Dein Taubenschlag kommen“, machte nun einer der Vorübergehenden den Alarmstohn auf den Vorfall aufmerksam.

„Kreuzhaff!“ schrie der heuchlerische Hias. „Soll recht, der Sepp muß ich mir in der Nähe betenden.“

Und nun ging die Komödie los. Der Sepp schloß unter Zurücklassung der Leiter in weiten Schriten auf, Hias hinterdrein mit geiztem Messer, stuchend und ihm pfeifend, von Zeit zu Zeit ein auf dem Wege liegendes Scheitbolz nach dem Ausreißer werfend. Nach längerer, feldwärtig als ohne Zweckes verlaufener Verfolgung schrie Hias zurück und heftig schreiend und zornbeidend die Leiter. Am Fenster stand noch immer die Loni, zitternd und im stummen Gebete, es möge

der Geleitet vor jedem Unheil bei dieser wilden Jagd behauptet bleiben. Ein Stein fiel ihr vom Herzen, als sie ihn nun wieder unversehrt vor dem Fenster stehen sah. Oben wollte sie ihrer Freude Ausdruck geben, als sie durch Hias's Begrüßung aus allen Himmeln gestürzt wurde.

„Hias, geht, geht ich Dir drauf kommen auf Deine Gedächtnis, Du grandhäßliche Dienl! Hast allemal getan, als wie wannst Du mit Hine zahlen kamst, und demselbst löst Du den einen besser zum Karren, wie den anderen! Des löst Du! Du paffst, geht, Du Salacherei Du, wenn Du Wutich löst bist in das warme Meist' neigen und Dein Kradhatsch ein neimichgegen kamst! Aber da drans wird mir, daß samst Du Dir g'lost sein laßt! Denn hier so bumm herst mich nimmer anhalten, daß ich Dir alles glaub', was Du mir vorgezeichnet hast. Sababab! Das ist Dir gefallen, geht, wann io ein großer Wutichloher für Deine Schlichtigkeit erhalten müßt! Da komm' ich zahlen, daß mir die Augen bluten, und ich wär' an der ganzen Zuch' unschuldig!“

„Wer Hias!“ unterbroch die zu Tode Erschrockene den Wutich, der sich immer mehr in seinen Wutichen lösen hineinereute. „Du wirft mir doch im Ernst keine solche Schlichtigkeit vertrauen? Du weicht doch io gut wie ich selber, daß ich meiner Lebtag noch mit keinem anderen was zu tun gehabt hab'! Was Dir's nun erzählen, Hias, wie die Geschichte! ungeschehen ist. Ja, hab' kein Wutich mit gebracht, daß der Sepp zu mir an's Kammerentfer kamst, ganz gewiß nit! Hias, geht, Du glaubst mir?“ schrie das arme Mädchen entsetzt auf, als ich Hias wutentloset anbrödete und sich anschickte, die Leiter hinabzulockern. „Hias, ich bin unschuldig, ich kann mich doch!“

Das wurde Hias so selbst nur zu gut, daß sie unschuldig war, und es wollte ihn auch fast ob ihres rührenden Murrens so etwas wie Weichmuth über seinen Schurkenreich beschleichen. Doch dies dauerte nur einen Augenblick. In der nächsten Sekunde hatte er die Schwärze überdem und desto heftiger fuhr er nun die Loni an:

„Dein Mannereit kamst Dir! Ihren! Wir zwei haben ausdauern miteinander und ausgeheiratet ist auch, der kamst Dir merkt! Nach diesen Worten verstand er in der Dunkelheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Diese schließt, ihre Fortsetzung zeigt, wie unangebracht die Konterbative Deulmeiere ist. Die deutschen Männer und Frauen hoffen auch berechtigt, daß die benannten Arbeiter das Nachwort ablehnen werden; das Werk erweist sich vielmehr: harter Abnahme. Der deutsche Arbeiter läßt vielmehr über die Konterbation und ultramontanen Thronstühlen, die sich über unsere Sympathien für die russischen Revolutionen erheben entrüsten, während sie selbst in der Theorie den Tränenmännern gelobt, und in der Praxis ihr Bedürfnis haben und die Throne trachten lassen wollen, wenn der Soldat nicht weit genug getrieben wird.

Tagesgeschichte.

Salle a. S., 5. Mai 1905.

Als „interessante Artikel“

dem sie nur „in der vorliegenden Form“ nicht zustimmen können, beglückwünscht heute die Krangsetzung einen Auftrag in den Grenzgebieten der nicht wenig verdammt, als folgendes:

1. In jeder Stadt von mehr als 50 000 Einwohnern muß mindestens ein ständiger Arbeiter für den Roß-Fiskus Personalis eine jährliche Steuer von 12 Mk. entrichtet werden.

2. Diese Steuer wird für die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern nach der Bevölkerung auf fünf Jahre auf 24 Mk. erhöht, kleine Dörfern der Städte mit 50 000—100 000 Einwohnern auf dem Betrage von 12 Mk.

3. Nach Verlauf von weiteren fünf Jahren bleibt die Steuer in den Städten mit weniger als 250 000 Einwohnern unverändert und wird in den Städten mit höherer Bevölkerungszahl auf 36 Mk. erhöht.

Durch diese verrückte Idee hofft der Verfasser des Artikels das ungeliebte Abschneiden der Großstädte hindern zu können. Er sagt ausdrücklich, diese Steuer solle erhoben werden von jedem Fabrikarbeiter für seine Familie und Arbeiter, von jedem Ladeninhaber für seine Angestellten, von jedem Kaufmann für sein Bureaupersonal, von jedem Haushaltungsvorstand für seine Diensthöfen.

Die Kreuzung geht zwar zu, daß eine solche Steuer die Klein- und Mittelhandwerker ruinieren müßte, aber ihr Hauptbedenken scheint nicht die Berücksichtigung zu sein sondern der Gedanke, daß die Industrie dann auf Wand und in die Kleinindustrie läßt, wo die sozialdemokratische Agitation jetzt schon das Terrain beherrscht, dann aber es „erst recht leicht habe, die Arbeiter einzufangen und festzuhalten.“

Als Beweis für die konterbative Mittelstandsfröndlichkeit hat der „interessante Artikel“ lebenden Welt.

Eine russische Geschichte.

Die Patrioten Petersburgs, so weiß die Londoner Times zu berichten, hoffen wieder, und ihre Hoffnung heißt Mr. Charles Schwab. Mr. Charles Schwab, erzählt man, habe die Kriegslage mit einem Schläge zum unglücklichen Ausgang gewendet. Mr. Charles Schwab habe die Rotten Ghies und Argentines für Russland gekauft. Einmündig große, wertlose kleine Schiffe, fünf Torpedoböjer und zwanzig Torpedoböjer wurden alsbald, mit blauen Mannen, zu Hochseefahrt in die Flotte stießen, die dadurch das Meeresterritorium über die japanische Kriegsflotte gewinnen würde. Mr. Charles Schwab wird Japan bezweifeln.

Diese Geschichte ist lächerlich-phantastisch, gewiß! Der amerikanische Staatsminister hat für seine Milliarden sicher eine bessere Anlage. Argentinen und Chile haben schwerlich Lust, ihre Flotten zu verkaufen, Russland hätte für diese Schiffe keine Verwendung.

Es gibt aber Geschichten, die schon dadurch bemerkenswert werden, daß sie überhaupt erfunden werden können, und eine solche ist die Geschichte des Einganges des Mr. Charles Schwab in den russisch-japanischen Krieg. Unangehore weltgeschichtliche Schicksale sollen sich entscheiden, und die Welt harret fiebernd der Lösung entgegen. Da wird ein einziger Mann seine großen Geschäfte in die Waagschale, und alles ist entschieden. Und wer ist dieser Mann? Ein Herr Karl Schwab, Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Für die Verfassung seines Heimatlandes ist er nicht mehr als ein Einziger unter vielen Millionen, denen jeder, auch der Entel des Negerschlans, ihm völlig völlig gleichberechtigt ist. Aber Herr Schwab ist ein Mann, den geschäftliches Talent, Glück und verbrecherische Streuelligkeit zu einem Raben gemacht haben. Der Selbstherr aller Meinen, der Monarch von Gottesgnaden, ist ein ohnmächtiger starrer Wurm, der sich auf dem Boden krümmt; Herr Karl Schwab aber ist einer der Herren der Erde. Nikolaus wirkt mit Selbstbildern um sich, Herr Karl Schwab aber mit Millionenhecks.

Es mußte einer Mr. Charles Schwab auf Erden geben, damit diese Geschichte überhaupt erfunden werden konnte. Die Schwabs, Nikors, Wanderbills, Morgans, Rockefeller sind aber keine erfundenen Geister sondern runde und volle Tatsachen der Zeitgeschichte. Es gehört gar keine übergroße Phantasie mehr dazu, um sich auszumalen, wie die Kapitalmacht dieser Leute mächtig die Diktatur des Grobballs übernimmt, Kräfte entscheidet, Revolutionen begünstigt oder niederschlägt, Throne zerrüttert oder fürchtenhüte austreibt. Die Geschichte Italiens hat eine solche Entwicklung im Kleinen schon gesehen. Die Profeten mächtiger Handelsstädte erwarben innerhalb der Stadrepublik entscheidenden Einfluß, warfen Herr an und stiegen auf den Berggipfeln. Die ungeheure Entfaltung des Individualitätsprinzips wiederholt ähnliche Schicksale in schauenswerten Vergrößerung.

Seiner ist dieses Prinzip der neuen Monarchie nicht unvernünftiger als das der alten, und die Welt würde nicht unglücklicher von irgend einer Dynastie Schwab als vom Hause Romanow beherrscht werden. Aber die Menschheit dieser Erscheinung bringt der Vernunft, die noch nicht abgumpft ist, durch die „Traditionen“ der Genußsucht, die Tollheit dieses monarchischen Prinzips umso deutlicher zu Bewusstsein. Darum ist die Geschichte von Mr. Charles Schwab, der den Krieg für Russland gewinnen wird, heute für Russland ganz besonders zu erfunden. Das russische Volk kämpft heute den schweren Kampf gegen die Allmacht der Weltmacht, und es ist fast wie ein rein politisches Prinzip, das von wirtschaftlichen Vorbedingungen völlig unabhängig wäre. Der wahre Nährboden aller alten und neuen Absoluten ist aber die heutige Wirtschaftsbildung, die das Land volkräftig, selbst in der reinen Demokratie neue Despoten zu züchten. Ein Demokrat, der nicht zugleich ein Sozialist ist, kann nur ein Schwindler oder ein Wüterk sein.

„In allen deutschen Gauen . . .“

Schließlich der heute erfolgenden Rückkehr Wilhelm II. auf deutschen Boden nach der schwedischen Reise im Mittelmeer und Italien schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „In allen deutschen Gauen werden dem erlauchten Herrscher kaiserliche Willkommensgebilde entgegengebracht, mit dem sich der Ausdruck hingier Freude über die durch die Fahrt nach dem Elden bewirkte Stärkung der Gesundheit des Monarchen verbindet.“

Gewiß mag es in allen deutschen Gauen Personen geben, welche die von der Nordd. Allg. Ztg. geschriebenen Gefühle hegen. Wenn das offizielle Blatt aber sagen will, das gesamte Volk oder doch die große Mehrheit derselben empfinde so, dann kündigt es sich. Wird auch aus rein menschlichen und aus politischen Gründen einem Monarchen mögliche Gesundheit gewünscht, so kann doch bei der Weisheit des deutschen Volkes von einer „hingierigen Freude“ über die Rückkehr schon darum nicht die Rede sein, weil die Heile mit feinerer Gefühlen verbunden gewesen ist.

Personenliste auf der Eisenbahn.

Heute traten in Berlin unter dem Vorsitze des preussischen Eisenbahnministers v. Budge die Vertreter der deutschen Bahnverwaltungen zusammen, um sich mit der Personenverkehrsfrage zu beschäftigen. Die Konferenz soll zwei Tage dauern. Die Frage der Betriebsmittel-Gemeinschaft ist noch nicht so weit vorbereitet, daß sie der Konferenz vorgelegt werden könnte. Bayern steht nach wie vor auf dem Standpunkte strengster Abhebung der dritten Wagenklasse für die Pfalz; den Fahrpreis für die dritte Wagenklasse will Bayern von 3.4 Pf. auf 2 Pf. pro Kilometer ermäßigt wissen, so daß in Bayern die dritte Klasse je billig wäre wie in Preußen die vierte.

Warum Ausschluß der Oeffentlichkeit?

In Saarburg verhandelte gestern das Obergerichtsgericht gegen die Allanen, die wegen Zerstörung gegen eine Patronenfabrik zu Ausschließen hohen Strafen verurteilt worden waren. Zwei der Angeklagten hatten je fünf Jahre Zuchthaus erhalten. Während die Verhandlung vor dem Kriegsgerichte am 20. Februar öffentlich stattgefunden hatte, schloß gestern das Obergerichtsgericht die Oeffentlichkeit während der ganzen Verhandlung und selbst während der Urteilsverkündung aus. Nur der Urteilspruch wurde öffentlich geäußert, weil da das Gesetz keinen Ausschluß der Oeffentlichkeit zuläßt.

Die „Oeffentlichkeit“ des Militärgerichts-Verfahrens treibt

fortwährend immer größeres Unvertrauen.

Nach Maroffo ist eine aus Vertretern verschiedener Industrien bestehende kleine Expedition abgegangen, um neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen. In der Maroffofrage hat die deutsche Reichsregierung an die Macht eine Note gelangen lassen, in der an dem Madrider Vertrage, der für alle Zeit in Maroffo „die offene Tür“ sichert, festgehalten und gelangt wird, kein Vertrag, der zwischen einzelnen Mächten und Maroffo abgeschlossen werde, könne die Bestimmung im Madrider Vertrag einschränken.

„Vollständig“ soll die Hoheit des preussischen Kronprinzen dadurch gemacht werden, daß am Tage der Ankunft des jungen Baars in Berlin alle Geschäftslöcher geschlossen bleiben. Sogar die industriellen Kreise sollen angegangen werden, ihre Betriebe an dem Tage ruhe zu lassen. Wenn die Arbeiter diesen Tag nicht voll bezahlt erhalten — und das zu tun, wird der Patriotismus der Herren kaum hinreichen — wird es mit der Vollständigkeit der Feier sehr wenig ausfallen. Gewiß, die Feiern können sich nach immer nicht an dem Gedanken gewöhnen, daß der Arbeiter seine Feste feiert, wenn er will, nicht aber, wenn an dem Tage.

Am Präsidenten des Reichsgerichts ist an Stelle des verstorbenen Dr. Guhrdt der bisherige Internatssekretär Freiherr Rudolf v. Sedenhoff ernannt worden. Sedenhoff ist im 61. Lebensjahre und ist ein Sohn des einzigen Oberreichsanwalts des Reichsgerichts Eduard v. Sedenhoff. Dem bisherigen Disziplinarrichter, dem zuletzt der Reichsgerichtspräsident Guhrdt präsierte, gehörte der neue Präsident bisher als Mitglied an.

Ausland.

Frankreich. Die Generalräte der einzelnen Departements halten zurzeit ihre Sitzungen ab. In sehr vielen Departements spricht man sich für die Trennung von Staat und Kirche aus, so daß angenommen ist, daß die Durchführung des jetzt zur Beratung stehenden diesbezüglichen Gesetzesentwurfes im Lande selbst auf wenig Schwierigkeiten stoßen wird.

Die Kaiserfeier in Paris läßt die Großbourgeoisie nicht zur Ruhe kommen. Am Mittwoch hielten 4000 Gewerbetreibende, Kaufleute, Bankiers u. s. w. eine Protestversammlung ab, in der gegen den Vortier Gemeinderat gehet wurde, der bekanntlich in seiner Majorität aus Sozialisten besteht. Die jetzt vollzogene Einmündung der französischen Sozialisten wird wahrscheinlich eine Verschärfung des Widerstandes zwischen Bourgeoisie und Proletariat zur Folge haben. Die But der Kapitalisten über die diesjährige Kaiserfeier ist jedenfalls ein Beispiel dafür.

Türkei. Eine große militärische Expedition, 40 000 Mann stark, will der Sultan gegen die Rebellen in der arabischen Provinz Yemen senden. Ob er das nötige Kleingeld dazu hat, ist freilich eine andere Frage.

Zur Revolution in Russland.

Von den Schredenstagen in Genoschou ist dem Vorwärts ein ausführlicher Bericht zugegangen, dem wir folgendes entnehmen:

In der Nacht vom 28. auf den 29. April brangen die Polizei und die Genarmen in die Arbeiterkasernen des Werkes Kozow (drei Kilometer von der Stadt entfernt) ein, um Verhaftungen vorzunehmen; Militär besetzte die Höfe des Werkes und der Arbeiterkasernen. Als die Arbeiter die Nachricht erfuhren, was geschah, eilten sie den Genossen in den Kasernen zu Hilfe. Die Arbeiterbesitzer schickten, das ganze Werk lag sofort still, das elektrische Licht erlosch. In der Dunkelheit gelang es den Arbeitern, die Soldaten, welche die Tore besetzt hielten, zurückzutreiben und in die Kasernen zu bringen, wo sie die Verhafteten befreiten. Nur der Mann von den Verhafteten blieb in Händen der Polizei und wurde nach Genoschou abgeführt.

Darauf forderten die Arbeiter den Fabrikdirektor auf, er solle sofort nach der Stadt fahren und die Freilassung dieser Gefangenen bewirken; wenn bis 8 1/2 Uhr die Gefangenen nicht frei seien, würde das Werk stillgelegt werden. Als zu dieser Stunde keine Antwort eingetroffen war, legten die Arbeiter die Arbeit nieder, bildeten einen Zug und marschierten nach der Stadt um die Genossen zu befreien. Vor die Kunde hier von blieben auch andere Fabriken in der Vorstädten stehen und die Arbeiter schlossen sich dem Zuge an.

Vor der Stadt begegnete der Zug einer Schwadron Kavallerie, einem Bataillon Infanterie und der Polizei. Ueber 1 1/2 Stunden standen sich Militär und Arbeiter gegenüber. Um 1 Uhr forderte der kommandierende Offizier die Menge auf, sich zu zerstreuen. Die Arbeiter antworteten, sie würden nicht

weichen, bevor die Gefangenen frei seien. Das Signal wurde wiederholt, doch die Arbeiter brangen gegen das Militär vor.

Darauf erhielt die Kavallerie den Befehl, die Straße zu säubern. Die Soldaten ritten in die Menge hinein, doch aus einzelne Heben drein, die meisten machten keinen Gebrauch von der Waffe oder suchten nicht in der Luft herum. — Die Menge beantwortete den Angriff mit Steinwürfen, wobei einige Soldaten verwundet wurden. Darauf machten die Reiter kehrt und gingen zurück, wobei sie zwei Kavaliere und drei Soldat verloren. Jetzt brangen die Arbeiter in die Häuser und griffen das Militär vor hier aus mit Steinwürfen an. Die Kavallerie wurde auf diese Weise zurückgedrängt. Da erhielt die Infanterie Befehl zu feuern. Drei Soldaten wurden abgeschossen. Die Menge wich zurück und jetzt stürzte sich die Polizei auf die Flüchtenden und ließ blühndes drein. Die Soldaten hatten größtenteils in die Luft geschossen.

Somit ich bisher fehlten konnte, wurden zwei Arbeiter getötet, zwei Personen schwer verwundet, ein dreizehnjähriger Knabe und eine Frau, gegen zwanzig trauen Leichter wurden davon. Derzeit wurde ein gleichfalls zwei Kinder in großer Entfernung von dem Orte des Zusammenstoßes durch weitgehende Augen. Die meisten Verwunden sind von Revolverkugeln getroffen, also Opfer der Polizisten, die wie tolle Wölfe wüteten.

Ein privater Genoschouangriff treibt heute in Moskau zusammen, an dem über 100 Genoschouer teilnehmen werden, vorausgesetzt, daß die Polizei es überhaupt zur Beratung kommen läßt.

In Wladiwostok wurde am Donnerstag, 3. Mai, dreißig weitere Opfer der brutalen Soldateta in mehreren Wagen nach dem Brodnofriedhof transportiert. Eine dicke Reihe von Polizei und Militär hielt die Straßen bis zum Friedhof besetzt. Im Laufe des Tages kam es fortwährend zu Zusammenstößen zwischen dem Volke und den Truppen, die diesmal aber nicht schossen. Der Drohreden- und Straßenbahnverkehr war eingestellt.

In Kozob sind von den am Mittwoch in und bei der Hellenfreude durch die Schiffe der Kasaken schwer verwundenen Personen drei im Hospital ihren Verletzungen erlegen. Der Bevölkerung, namentlich der Arbeiterschaft bemächtigte sich infolge des Vorfalls, an dem das Militär allein die Schuld trägt, ungeheure Erregung.

In Sibau wurde am Mittwoch ein Mitglied des revolutionären Komitees, als es Proklamationen unter den Hofen-Arbeitern verteilte, verhaftet. Der Kapitän wurde in einen Wagen gelockt und sollte unter Bewachung eines Offiziers und eines Schutzmans nach dem Gefängnis gebracht werden. Als der Wagen eine entlegene Gasse passierte, feuerten plötzlich mehrere junge Leute auf den Schutzman und den Offizier. Der Attentäter sprang aus dem Wagen und flüchtete mit seinen Kameraden in der Richtung des Hafens. Der Offizier wurde schwer verwundet nach einem Hospital gebracht, wo er bald darauf verstarb. Auch der Schutzman wurde schwer verletzt. Den Leuten gelang es, unerkannt zu entkommen.

In Ochia, wo die Wäcker sterben, liegt ein Ausstand sämtlicher Arbeiter bevor.

Der Krieg in Ochia.

Ueber den Aufenthalt der russischen Flotten, sowohl der Hochseeflotten wie der Nebogattens, liegen immer noch keine bestimmten Nachrichten vor. Wahrscheinlich ist, daß beide Flotten sich erst vereinigen wollen, ehe sie die Weiterfahrt nach Vladivostok verlassen.

In der Mandchurie haben während des russischen Osterfestes keine Kämpfe stattgefunden. Jetzt heißt es aber, daß die Japaner einen neuen allgemeinen Angriff planen. Es sollen sich gegenüber dem rechten russischen Flügel sammeln. Ein Vorstoß der Russen, den Kiao-chow zu überfallen, ist ge scheitert.

Die Arbeiten der Japaner zur Hebung der bei Port Arthur und Tschengulpo gesunkenen russischen Schiffe nehmen guter Fortgang. Einzelheiten und die Zahl der Schiffe, um die es sich dabei handelt, werden nicht bekannt gegeben. Man hält es aber für möglich, daß sich die japanische Marineverwaltung einige wertvolle Schiffsstücke und Kreuzer sichern wird.

Parteinachrichten.

— Noch einiges von der Kaiserfeier im Auslande. Einige Nachrichten kommen aus dem Auslande mit dem Bilde die diesjährige Kaiserfeier entgegen: In Oesterreich ist, soweit bisher Nachrichten vorliegen; die Feiern in der glänzendsten Weise verlaufen. Die Wiener Arbeiter unternahmen ihren alljährlichen Ausflug nach dem Prater, wo sie in den dort bestehenden Wirtschaften nach Berufsgruppen verteilt, den Tag festlich begingen. Am dem Zuge, in dem 1500 Ordner tätig waren, nahmen 70—80 000 Personen teil; namentlich fiel die große Zahl der demonstrierenden Frauen auf. In Wien, Bismarck, u. s. w. ist die Feiern ebenfalls in bester Weise und unter Teilnahme großer Massen verlaufen. — In Budapest veranfaßten die Arbeiter nachmittags einen Aufzug, an dem etwa 20 000 Personen teilnahmen.

In Belgien war die Beteiligung in diesem Jahre stärker denn je. Von dem Brüsseler Demonstrationszug schreibt die Chronique, ein bürgerliches Blatt, das der diesjährigen Mat-Festzug der brillanteste sei, den man seit der Einführung der Kaiserfeier in der belgischen Hauptstadt gesehen habe. Einzelne Arbeitergruppen, wie die Ethnologen und andere, feierten in diesem Jahre vollständig. Mit dem Festzuge der Hauptstadt vereinigten sich die der Vororte; an der Spitze des Zuges marschierten die Führer der Partei, die Deputierten u. s. w. Sodann folgten die Gruppen der Kinder, der jungen Mädchen und hieran schlossen sich die einzelnen Berufsgruppen, die sozialistischen Gelang-, Turn- und andere Sportvereinigungen. Die Kaiserfeier hat sich, wie der Bericht berichtet, in Belgien umgearbeitet und mehr eingelebt, so daß Verbote von Demonstrationen umgearbeitet nur noch in den entferntesten rückständigen Gemeinden vorkommen. Auch in Antwerpen, Genk, Lüttich u. s. w. nahm die Kaiserfeier einen glänzenden Verlauf.

Die Ausschreitungen in Toulon, Frankreich, von denen der Telegraph berichtet, werden von den dortigen Parteinutzungen und Gewerkschaftsführern verurteilt. Diefelben sind aber nicht den Gewerkschaften zur Zeit zu legen sondern nicht des sozialistischen Bürgermeisters von Toulon ausdrücklich festgestellt worden ist. Im übrigen hat der achtzigste Jahrestag sehr übertrieben; was z. B. die Mätkte gegen einen Mat-Fest anlangt, so geschah diese aus Eiferdurst; der Angreifer war ebenfalls ein Mat-Fest. Der Fall hatte also mit der Kaiserfeier nichts zu tun.

Der Arbeiter in Deutschland schreibt der Vorwärts: Über den Verlauf der Arbeiterbewegung sind wir noch eine große Zahl Berichte vor, die im Verein mit den bereits mitgeteilten erkennen lassen, daß die Arbeiterbewegung die sich vereinigt gegen die bisherige Form der Arbeiterbewegung, keinen Boden gefunden haben in der Masse des Arbeiterstandes. Da mehr noch; wenn etwas geeignet ist zu zeigen, wie man die Arbeiter nicht behandeln darf, will man überhaupt einen Arbeiter und überhaupt begeisterten Kampf für Ideale haben, so ist es der Verlauf der Arbeiter in Stuttgart, wo man auf die Arbeiterbewegung verzichtet hat. Der vollständige freiwillige Verzicht auf die Arbeiterbewegung kommt dem Verzicht auf die Arbeiter überhaupt beinahe gleich. Demonstrationen kann man nicht abweisen, sondern sie müssen in diesen Stützpunkten möglichst abgelehnt werden. Von diesen Stützpunkten ist die Arbeiterbewegung in München für die Arbeiterbewegung die mächtigste einwirkende. Die Arbeiterbewegung ist oft bemerkt: Nach der enormen Beteiligung in München und den bis jetzt uns vorliegenden Nachrichten von auswärts zu schließen, haben die Arbeiter in München, die der Arbeiter einen stillen oder gar einen Rückschritt prognostizieren wollen. In München jedenfalls war in diesem Jahre die Zahl der Arbeiter wieder außerordentlich gewachsen, sie war um die Hälfte mindestens größer, so wie im vorigen Jahre, in dem der erste Mai auf einen Sonntag gefallen war.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Schiller unter polizeilicher Verwahrung. Vor einigen Tagen erfuhr der Verein der Bekleidungs- und jugendlichen Arbeiter Berlins des Ansehens Schillers in einer Verwahrung. Schriftsteller Dr. Rudolf Breitscheid hielt den interessanten Vortrag. Ueberaus wichtig für die Verwahrungsbekämpfung war es, daß die Eingänge und Abgänge des Schillers durch Polizei beobachtet waren. Wir wissen nun nicht, wie weit der Vorwärt, was es das Thema „Schiller als Freiheitskämpfer“, was die Polizei zu diesem Schritt veranlaßt, oder wollte dieselbe den „Jugendlichen“ auch diesmal wieder die Freude verweigern und die Verwahrung auflösen, wie es das letzte Mal schon einmal getan hat? Jedenfalls waren die Beamten darüber, daß die Verwahrung ruhig zum Schluß kam, sehr erstaunt; denn der überwachende Beamte äußerte beim Verlassen des Schillers: „Hat'n bißchen lange gebauert!“

Gewerkschaftliches.

Die Maurer in Göttingen erklärten sich mit den streikenden Zimmerleuten solidarisch und stellten die Arbeit ein, da-

mit die arbeitswilligen Zimmerleute die Neubauten nicht belassen können.

Die Holzarbeiter in Neumünster sind in den Ausstand getreten.

Die Schneider in Würzburg haben bei den sehr größten Firmen einen Solidaritätsstreik begonnen, weil sie Streikarbeit aus Witten, wo die Schneider im Ausstande stehen, vertrieben werden.

Lebharbeiter. In Kirchhain (Niederrhein), Göttingen, Grimma und Mühlheim a. N. streiken die Lebharbeiter.

Die Bäckermeister in Hamburg, Altona und Wandsbek bewilligten die Forderung der Geleiten betr. Abschaffung von Brot und Roggen im Meisterhaus, wodurch die Ausstandsgelahr beseitigt ist.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 5. Mai. In Smoljersopol fanden anti-semitische Kravalle statt. Häuser und Läden wurden geplündert. Auch in Mariampol und Molitopol fanden solche statt. In Rischni-Komgorod kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Volk und Militär, bei denen mehrere Personen getötet, zahlreiche verwundet wurden.

Warschau, 5. Mai. Gestern nachmittag 5 Uhr sollten einige weitere Opfer, die im Hospital verstorben waren, unter großem Beifall beerdigt werden, die Menge wuchs jedoch so an, daß die Polizei die Beerdigung auf den nächsten Morgen früh 7 Uhr verbot. In der Wojakowskaja wurden Kravallen vom Publikum verübt, worauf dieselben mit der Polizei einschritten. Aus Lodz wird gemeldet, daß die Stimmung ruhiger geworden ist. Dennoch mußte der Streikverkehr mehrere Stunden ruhen. Theater waren gleichfalls geschlossen.

Um 10 Uhr abends wurde in der Markthauskassette von unbekannter Hand eine Bombe unter das Pferd des bestimmten Oberpolizeimeistergehilfen geworfen. Das Projekt explodierte, war aber zu schwach, so daß kein Schaden angerichtet wurde.

Im Bundesrat wurde am 2. Mai ein Bescheid über die Soldaten und den Lebzehnten zu festigen. Die Soldaten machten zwar auf dem Friedhof nicht Gebrauch von der Waffe, dafür gingen sie in der Nähe des Bahnhofs desto brutaler vor. Die Fabriken und Druckereien ruhen, die Zeitungen erscheinen nicht, doch werden die Handelsgeschäfte bis Mittag geöffnet und erst nachmittags geschlossen. Der Tramway-Betrieb ist nur vorübergehend gestoppt. Man sieht wenig Truppen auf den Straßen. In der Wachaustraße wurde eine größere

Waffenmenge mit blanker Waffe vom Militär gestrichelt, wobei einige Personen erbeutet und Revolvereigenschaft erhielten.

Katowice, 5. Mai. In Genschtou a. u. verarmtesten getieren 700 Personen, darunter angeblich auch Soldaten, Demonstrationen. Auf den Fabrik-Schornsteinen wehen rote Fahnen. Die Stadt wird militärisch stark besetzt. Im übrigen herrscht im Grenzgebiet Dampfnähe. Die Arbeit im Bezirk Sosnowitz und Dombrowa ist vorläufig nirgends unterbrochen.

Saarbrück, 5. Mai. Wegen Schiffsamts-Verweigerung und Verwahrung sozialdemokratischer Genehmigung wurde der Arbeiterstreiker von der 6. Kompanie des 78. Infanterie-Regiments zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 5. Mai. Im Stadtbezirk Leipzig ist am 2. Mai an zwei Personen (einem Erwachsenen und einem vierjährigen Kinde; dieses ist gestorben) und am 4. Mai an einem Erwachsenen die Gendarmen am 11. Mai festgehalten worden.

Ständesammler Nachrichten.

- Salz (Gd. Steimig 2), 4. Mai.**
- Angewobten:** Gendebler Wägel und Marie Parzigt (Grafen und Mittelstraße 3), Kerschke Bruns und Ida Richter (Sträßchen 10), Eberhard G. Gummelberger Dr. phil. Schmaus und Marie Richter (Göhring a. N. und Färberstr. 3), Kaufmann Weisse und Hedwig Gärtner (Erdbeerstraße 33 und Trödel 18), Feinher Schneider und Marika Werchinski (Eckmühlstraße 2 und Drogenbühlstraße 24), Bierbrauer Reube und Marie Feil (Klein-Angers-Gartenhof und Gröblich), Restaurateur Schürer und Lisa Beder (Schönebeck).
- Wohren:** Fleischermeister Köhler L. (Wandbegerstraße 9), Kupferer Gannappel E. (Alter Markt 22), Gefährdarter Galtmann E. (Rint), Schloffer Müller L. (Weingarten 36), Fleischermeister Eise E. (Krauzenstraße 27), Bierbrauerbrant Seifert L. (Rattelsch 9), Bergmann Döbber L. (R. Mittelstraße 5).
- Wohren:** Kimoempfänger Bernad, 66 J. (Rint), Meidinger Dietrich, 30 J. (Kendigsstraße 11).

Für die Weiskenseler Schuhmacher:

Zeit. Auf Seite Nr. 18 S. 55, 16 (von Retalard 2, S. G.) 4.50, 11 7.40, 7.00 Mt. Insgesamt 496.70 Mt. — Alle diejenigen, die noch im Besitz von Sammelkarten sind, haben dieselben zwecks Verrechnung sofort beim Kassier abzugeben. Otto Schneider, Kartellführer, Wolferstraße 5.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weiskens in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Bettfedern, Fertige Betten, Eiserne Bettstellen.

Stepdecken von 4.95 Mk. an.
Schlafdecken von 2 Mk. an.
Fertige Betten von 15 Mark an pro Gebett.
Bettfedern von 55 Pf. pro Pfund an.
Matratzen von 6 Mk. an pro Stück.
Eiserne Bettstellen von 8.50 Mk. an pro Stück.

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

Am Lager sind stets ca. 50 komplette Betten in allen Preislagen.

Konsum-Verein für Dieskau u. Umgegend

eingetrag. Genossenschaft m. b. G. d. V. d. V.

Sonntag den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr im Saalhof zu Zwintschkau: **General-Verammlung.**

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom 1. Halbjahr 1904/05. 2. Beschluß des Verbandstages. 3. Verschickens.

Anträge der Mitglieder müssen fünf Tage vorher beim Vorstand angemeldet werden.

Konsum-Verein für Dieskau und Umgegend, eingetrag. Genossenschaft m. b. G. d. V. d. V. Eduard Gittel. W. Hauschild.

Schade's Schützenhaus.

Sonntag den 4. Mai ab: **Tanzmusik** (Kavallerie-Musik). C. Wauerkes-Musiker.

Richard Ruhes Konzerthaus.

Karlstrasse 14.

Empfehle meine auf's Beste, der Kunst entsprechend renovierten und neu parfettierten Säle, sowie meinen neu angelegten zugreifen Garten unter denkbar besten Bedingungen.

Nr. Vereinsnummer 20 bis 100 Personen fassend.

Deutscher Kaiser, Aueb. Zeit.

Sonabend den 13., 20. u. 27. Mai, Ang. abends 8 bis 12 Uhr, und Sonntag den 14., 21. und 28. Mai, Anfang vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr ununterbrochen mit Ausnahme der Nachmittags-Pause:

1. gross. Preiskegeln (Neue Kugeln und Regel). 255 Preise.

Der Verkauf von 3000 Karten à 50 Pf. 1 Preis 100, 80, 60, 50, 40 Mt. usw.

Zu diesem vorteilhaftesten Preiskegeln werden alle Freunde des Kegelsports von Nah und Fern ergebenst eingeladen.

Robert Werther.

Wettin.

Gasth. zur Weintraube.

Sonntag den 7. Mai, nachm. u. abends: **Grosse Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet Fritz Birkholz.

Radfahrer

und die es werden wollen, kaufen Fahrräder, sämtliche Zubehörteile etc. in den besten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen bei F. Kleinow, Bernburgerstraße 9, General-Verreiter der Adam Opel, Radebeul, am Bahndamm, 7.50 Mt., bed. b. 3.50 Mt., Luftschläuche 2.75 Mt., Bedale 2.00, Radläufer, best. erprobter von 1.35 Mt. an.

Achtung!

Homer's Restaurant, Warthastraße 22.

Sonntag: humoristischer **Frühkappchen und Familien-Abend.**

Neben leidt freundlich ein D. O. NB: Darlehen können noch einige Personen am Mittagstisch teilnehmen.

Zeit.

Kaufe nur bei **Wilh. Otto,** Kramerstraße 22.

Godheits-Anzüge von 16.50 Mt. Herren-Anzüge von 10.80 Mt. u. Kinderhosen von 9.95 Pf. an. Riemen-Auswahl. Volle Garantie für gutes Tragen.

Reißer Schuhwarenhaus

und mechanische Schnellreparatur-Werkstatt mit Kratbetrieb

G. Burkhardt, Kramerstr. 5/6

empfiehlt seine Schuhwaren nur mitteilen und besten Preis

Wo kauft man die billigsten und dauerhaftesten Schuhwaren?

Schuhwarenhaus F. Kloppe

Geiststrasse 44.

Ein verfeinerter **Goldblondchen-Abzieher,** aber nur solchen, zum sofortigen Antritt gefucht.

Fr. Gumbor, Bierbrauerei.

Anständige Schlafstelle zu vermieten. Schmiedstr. 31, 2. Tr.

Merseburg.

Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder, und verw. Gewerke.

Montag den 8. Mai 1905, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Zur guten Quelle **General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung des Jahres 1904. 2. Bericht der Jahres-Revisionen und Erstellung der Rechnung. 3. Anträge. 4. Verschickens.

Anträge müssen bis Freitag den 5. Mai, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden Otto Dietzel, Kleine Strißenstraße 1, eingereicht sein.

Die Herren Vertreter werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bitte Mama, wüßte deinen Vatzen u. Fische nur mit **Hagemüller's „Allerlei“** bestes Fleisch- und Fisch-gewürz, das schmeckt so gut. — 2 Pakete 5 und 10 Pf. — überall käuflich.

Parasiten-Seife gegen Kopfläuse.

Fabrikant H. G. Spiess, Nürnberg.

Es haben à Stück 40 Pf. bei C. W. Berndt, Steinweg 29, Ernst Fischer, Kottbusstraße 1, Wilhelm Geyer, Drogenhaus, Ernst Walther Nachf., Drog. Büchtl., M. Walzschott Nachf., Drogerie.

Wenig gebr. Nähmaschine (spott) zu verkaufen Geogr. Str. 3, p. 1.

Panther-Räder, Schladitz-Räder, Ideal-Räder

verkauft zu billigen Preisen **Conrad Wurmstich,** Merseburgerstr. 163. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.

Empfehle mein großes Lager anerkannt gut und gezeigter Möbel- und Holzwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.

F. Bergmann, Tischlermstr.

Jeden Sonntag und Schachfest. Ford. Münsel, 5. Vereinsstraße 13.

5% in Rabatt-Spar-Marken.

Leiterwagen

blau und eichentfarbig gelblich, mit eisernen Rädern, empfiehlt preiswert

Albin Henke, 24 Schmeerstr. 24.

Tiefbauhauer

finden bei höherem Schicksal dauernde Arbeit. Zu melden beim Obersteiger H. Oiso, Gnieff b. Remberg (Bez. Halle a. S.).

Frachtwort: Nähmaschine nur 45 Mt., 2 Bettstellen mit Matratze à 20 Mt., 2 Gebet-Bücher à 15 Mt. sofortig. Geisstraße 21, 1.

Manschetten- & Knöpfe

Bild Kleider, Besel, Mary, Passant. Preis 40 und 50 Pf.

Die Stoffhandlung.

Königsberg.

Der Geheimbund des Zaren.

Nach den Älten und stenographischen Aufzeichnungen d. Königsb. Prozesses. Von Kurt Mauer.

Mit Illustrationen. In 11 Lieferungen. Preis pro Heft 20 Pf. Gebunden: 3 Mt.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Satz 42/43.

Strohüte Auswahl 2.25 Mk. und höher

Otto Blankenstein, obere Leipzigerstrasse 36 8% in Sparmarken, und obere Steinstrasse 38.

Schiller-Feier.

Zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag des großen Dichters veranstaltet die Arbeiterschaft von Halle am

Dienstag den 9. Mai abends Punkt 8 Uhr im Saale des Bellevue eine

Gedächtnis-Feier

mit Festrede, Rezitationen, Gesangsvorträgen und Aufführung einer Rütli-Szene.

Programme à 20 Pf. sind bereits jetzt an folgenden Stellen zu haben: Volks-Buchhandlung, Zigarrengeschäfte von **Grosz**, Geißestraße 5, und **Albrecht**, Lindenstraße 53, sowie für Siebichenstein bei **Gerig**, Rosenstraße 2.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Der Vorstand des Sozialdem. Vereins.

Schuhfabrik

Max Tack

Verkaufshaus

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 52.

Für fünf vor-schriftsmässig be- klebte Tack'sche Rabatt-Karten erhält man laut Bekanntmachung vollständig

gratis

1 Paar Stiefel besohlt und ausserdem

Mk. 5.⁰⁰

in bar.

Man spare daher nur

Tack's
Rabattmarken

||| **Allerbilligste Preislagen.** |||

Herren-Segeltuchschuhe braun, mit Ledergarnitur	2 ⁰⁰
Herren-Zugstiefel Grösse 45/48, sehr haltbar!	3 ⁰⁰
Herren-Schnallenstiefel solider Strapazierstiefel	6 ⁰⁰
Damen-Hausschuhe rot, mit Spange und Pompon	2 ⁰⁰
Damen-Segeltuch-Stiefel apart und sehr chic!	3 ⁰⁵
Damen-Knopfstiefel rot, elegantes Façon	5 ⁵⁰
Kinder-Segeltuchschuhe mit Ledergarnitur, Grösse 21-24	1 ⁷⁵
Kinder-Knopfstiefel solide und haltbar, Grösse 22-24	1 ⁰⁵
Baby-Schuhe entzückende Farben!	70 Pf.



vorzügliche **Haltbarkeit,**

vornehme **Eleganz,**

alle Grössen u. Weiten.

Eilenburg.

Sonntag den 13. Mai abends 8 Uhr im „Zivoli“

Gedächtnis-Feier

für

Friedrich Schiller

zum 100. Todestage,

bestehend in Vorträgen und Rezitationen

aus Schillers Werken,

veranstaltet vom

Sozialdemokratischen Verein.

Eintritt frei.

Konsumverein zu Merseburg und Umgegend.

E. G. u. L. G.

Sonntag den 14. Mai 1905 mittags 1 Uhr in der Fankenburg

halbjährige Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Halbjahres-Bericht.
 2. Wahl des Geschäftsführers (§ 4 des Statuts).
 3. Anträge des Ausschusses in Sachen Spill und Wöhrner.
 4. Gewerkschaften des zweiten Antrags bei der Brauereikaufs-Gesellschaft.
 5. Anträge der Mitglieder.
 6. Geschäftliches.
- Anträge der Mitglieder müssen bis spätestens 10. Mai in den Händen des Unterzeichneten sein.

Der Ausschussrat:

Hoffmann, Vorsitzender.

Konsumverein Streckau u. Umgegend.

E. G. u. L. G.

Sonntag den 14. Mai 1905 nachmittags 4/3 Uhr im

Geragischen Gasthof zu Dudenau

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Beschäftigung über Verteilung der Reinergebnisse.
 3. Anträge. (Anträge müssen 4 Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Vorstand eingereicht sein.)
 4. Geschäftliches.
- Albin Gabler, Franz Nitsche, Robert Erdmenger.

Ewald Schulz,
Saalfeld Nachfolger.
Steinweg 18.
Freitag: Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest.
B. Sohermies
Martinstr. 8.

Freitag
Schlachtfest.
Fr. Peters
Blumentholstr. 27.

Vertrag wird für die Zukunft verbindlich: August Grotz. — Druck der Schiller-Gesellschafts-Druckerei (E. G. u. L. G.) Halle a. S.

Von heute ab verkaufe, so lange Vorrat reicht:

500 Knaben-Anzüge

von Serie I 3²⁵ Mk.
3-10 Jahre Serie II 4⁵⁰ Mk.

Sämtliche Anzüge sind nur **moderne Façons** sowie **haltbare Qualitäten** und haben einen **ganz bedeutend höheren Wert**.

Verkauf nur haltbarer Qualitäten
in
Schuhwaren aller Art.

Kaufhaus
H. Elkan
Leipzigerstrasse 87.

Grösste Auswahl
in
Herren- und Kinderhüten.

Ausgabe von Marken sämtlicher Konsum-Vereine von Halle und Umgegend oder meiner Spar-Rabatt-Marken. — Auf Wunsch 5 Prozent in bar.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 7. Mai 1905

Schiller-Gedenk-Feier.

Programm:

- 3 Uhr: Konzert der Kur-Kapelle.
- 4 Uhr: Ensemble-Gastspiel des Halle'schen Stadttheaters. Prolog von Ernst von Wildenbruch. **Kabale und Liebe.**
- 7 1/2 Uhr: Festmahl in dem neu renovierten Kurpaal.
- 9 Uhr: **Ball.**

Extra-Züge: Halle: Abfahrt 2 Uhr mittags.
Lauchstädt: Abfahrt 9.40 Uhr abends.
Ankunft in Halle: 10.25 Uhr abends.

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen und Fahrräder.
Zuverlässige Arbeit. Billige Preise.
Eingerichtete W. 0.75, Ringschiffchen W. 2.00.
Grosses Lager in Ersatz und Zubehör.

H. Schöning, Gr. Steinstraße 69.
Meinverkauf von Phoenix- und Naumann-Nähmaschinen,
sowie Naumann- und Brennador-Fahrrädern.
Zuverlässiges Fahrrad Mk. 100.—

Wir braten kochen u. backen

Fleisch Fisch u. Kuchen
nur mit der äusserst wohlgeschmeckenden
Delicatess-Margarine

SOLO in Carton

Tuma-Safy
beste 2 Pfg. Zigarette.

Einmal geranicht, Immer so kalt.

Fairste Marke No. 63
SAFY 2
CIGARETTEN-FABRIK TUMA DRESDEN

Prima Tacks

offeriere 7er 9er 10er mit 5 Proz. Rabatt.
per Pfund 50 Pfg. 46 Pfg. 38 Pfg.
Weissenfels. Wilh. Kranig, Nikolaistr. 22.

Wettstelle in Matratze u. Federbett, vortz. Jackett und zwei neue Sommerhüte für Mädchen von 12-14 Jahren billig zu verkaufen. Marktstr. 121.

Metallarbeiter-Verband

Sonabend den 6. Mai abends 7/9 Uhr
im Konzerthaus, Karlsruferstr.,
Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Vortrag über „Schiller's Leben und Schaffen“. Referent Genosse W. Kopp.
 2. Verbands-Angelegenheiten.
 3. Besprechung der Anträge zur nächsten General-Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Die Orts-Verwaltung.
NB. Den Mitgliedern zur weiteren Nachricht, daß Sonnabend den 13. Mai im Burg-Theater und Konzerthaus unter Frühjahrs-Besatzungen stattfindet.

Holzarbeiter-Verband Halle

Sonabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Weissen Hof, GeiBstr. 5:
Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Die Mitglieder der Holzarbeiter. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Halle a. S.).

Sonabend den 6. Mai abends 8 1/2 Uhr
in Raupich's Gasthaus zur Erholung, Martinstr. 6,
Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Eingänge und Mitteilungen.
 2. Verbands-Angelegenheiten.
 3. Verschiedenes.
- Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.
Die Orts-Verwaltung.

Steinsetzer.

Sonntag den 7. Mai 1905 im Weissen Hof, GeiBstr. 5:
Mitglieder-Versammlung

Zentral-Verband der Schuhmacher Weissenfels.

Sonabend den 6. Mai, abends 8 Uhr in der „Zentralkasse“:
Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal 1905. 2. Stellungnahme zur Gründung einer Weissenfelser, 3. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Die Kreisverwaltung.

Zentralverband der Müller zu Naumburg.

Sonntag den 7. Mai in Andreass Garten
BALL.

Alle Gewerkschaften und Genossen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Neuzeit. Deutscher Kaiser.

Sonntag den 7. Mai veranstaltet der Zentral-Verein der deutschen Kräutler, Filiale Weis, ein
Kränzchen
wogu er Freunde und Gewerkschaften freundlichst einladet.
Anfang 4 Uhr. Das Komitee.

Wettin.

Sozialdem. Verein.
Unsern Mitbürgern zur Weintraube, Herrn und Frau Bierhals zu ihrem 25-jährigen Ehejubiläum ein freies Hoch.
Der Vertrauensmann.

Rechnungs-Abchluss

der Viehschlachtereier Ortsfrankensasse für die auf Bauten beschäftigten Personen für das Jahr 1904.

a) Einnahmen:

1. Raffellen am 1. Jan. 1904	162.44
2. Zinsen von Kapitalen	179.85
3. Gehaltsbeiträge	5338.35
4. Frischleistungen u. Zuschüsse zum Frantengelb	100.98
5. Sonstige Einnahmen	8.00
Zusammen	5888.34

b) Ausgabe:

1. Für ärztliche Behandlung	839.10
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	541.80
3. Für Frantengelb an Mitglieder	2057.06
4. Sterbegelder	70.00
5. Für u. Verpflegungskosten an Frantengeldern	591.83
6. Frischleistungen f. gewöhnliche Frantenerfüllung	4.80
7. Für die Ausgabe Beiträge	0.94
8. Für Kapitalanlagen	767.66
9. Verwaltungsausgaben:	
a) persönliche	633.35
b) sächliche	34.16
Zusammen	5560.37

c) Abschluss:
Summe der Einnahme 5888.34 Mk.
Ausgabe 5560.37
Restand 327.97 Mk.

Halle, d. 4. Mai 1905.
Der Vorstand.

Billig! Billig!
Brennholz, der Nord 25 Pf. Bündelholz, 7 1/2 Pf., hat abgegeben
Erste Hallesche Holzspalterei
Marktstr. 26.

Giesskannen
in allen Grössen
für Zimmer und Garten.

C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 20.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bät

Freitag, Sonnabend, Sonntag

soweit Vorrat
vorhanden

Tage!

Artikel
bitte genau
durchzusehen



Artikel
bitte genau
durchzusehen

Bät

Freitag, Sonnabend, Sonntag

Tage!

- 1 Suppensüßel, 6 Speiseteller, 6 Gläser
- 1 dekorierter Bratensüßel u. 1 Sauciere
- 1 Salzkeise, 1 Wehlkeise u. 1 Schneidbrett
- 1 Kaffeeanne u. 1 Zerkanne edst Porzellan
- 1 große Kompottschüssel und 6 kleine Kompottschüsseln edst Porzellan
- 1 blaue Suppensüßel u. 6 blaue Speiseteller
- 1 Satz 6 tellige Käpfe
- 1 Gänge mit 6 Gewürzkränzchen
- 1 dekoriertes Kaffeeterrin vierseitig
- 1 Schmortopf, 1 Süßel u. 3 Milchbüchse
- 1 dekorierter Terrine für 6 Personen
- 1 Satz Schüsseln und 6 Teller
- 1 Kaffeeanne edst Porzellan u. 6 Kaffeesüßel
- 1 Krug mit 2 Gläsern, 1 Tablett, 1 Döschale und 1 Menage
- 6 Bowlengläser mit Deckel, 1 große Kanne
- 1 Spargelgale u. 1 Kompottgale Porzellan-glas
- 1 zweiteil. Kompott- oder Aufschnittschüssel
- 2 hohe Leuchter m. Lichtmanschette u. verziert
- 1 Käfigglocke, 1 Butterdose, 1 Zuckergale
- 1 Obstservice Gale mit 6 Teller u. 1 Zitronenpresse
- 2 Kiesel Draniburger Kerneife, 2 Pakete Waschnpulver, 2 Bentel Waschlösung
- 3 Dosen Schubercreme, 3 Schachteln Biskie, 2 Flaschen Sahnecreme, 1 Paket Puzpulver, 1 Dose Feinschwärze
- 1 doppelte Wellensichere, 1 Brennsehre, 1 Brennmaschine, 1 Paket Kopfwaschnpulver
- 2 Pfd. Dose Schnittpargel u. 1 Dose Erbsen
- 1 Dose Leipz. Allerlei, 1 Dose Meinelauten

- 1 Dose Stachelbeeren, 1 Dose Reichelfirschen
- 1 Dose Mal in Gelee u. 1 Dose Appetitstüb
- 1 Dose Seringe in Gelee u. Dose Bismard-Seringe
- 1 Dose Krabben u. 1 Dose Sardellenbutter
- 1 Dose Lachs in Gelee
- 10 Pakete Biddingspulver u. 1 Flasche Himbeerjast
- 1 Pfd. grüne Erbsen, 1 Pfd. weiße Bohnen, 1 Pfd. Linsen, 1 Pfd. Reis, 1 Pfd. Grieß u. 1 Pfd. Salz
- 1/2 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Zucker u. 1 Pfd. Mehl
- 2 Pfd. Milchobst, 1 Pfd. Weizenmehl und 1 Pfd. Fadennudeln
- 1 Schillerbild u. 1 Postkartenalbum
- 1 Metallkästchen
- 1 moderner Gürtel u. 1 moderne Outspange
- 2 Kabineträhmen, 2 Bistrotahmer
- 1 Lourikentische
- 1 Feldflasche u. 1 zusammenlegbarer Trinkbecher
- 1 seid. Bombadour
- 1 lange Perlsträhne
- 1 Paar Dolenträger u. 1 Paar Manschettenknöpfe
- 1 moderne Halskette
- 2 große Glasonnen
- 1 Schreibzug u. 1 Karton Briefpapier
- 1 Kandelbrett u. Paar Kousolen
- 1 Zigarrenigrahm und 1 Garderobendeckel mit Haken
- 1 Rauchstich
- 1 Papierkorb u. 1 Handarbeitstischchen

- 1 Paket Kerzen, 2 Pakete Schweden und 200 Korknanzhänder
- 1 Friseurkamm, 1 Staubkamm, 1 Zahnbürste, 1 Karton Zahnpulver, 1 Seifenboxe und 1 Stück Seife
- 1 Flasche Bay-Rum, 1 Flasche Parfüm, 1 Flasche Haardl, 1 Paket Zahnpulver
- 1 Quirlbrett, 2 Löffel, 2 Quirle, 2 Schneidbretter und 1 Fleischklopper
- 1 Leinwandleder, 1 Waschleine, 1 Schd. Klamm.
- 1 Gewürzschraub, 1 Bierstrank, 1 Messerpuze und Puzleine
- 1 Blechzengrahmen u. 1 Paradehandtuchhalter mit 3 Porzellanbildern
- 1 Beien mit Stiel und 1 Handfeger
- 1 Kustloffer, 1 Staubwedel und 1 Mädelbüchse
- 1 Schrubber mit Stiel, 2 große Scheuerbüchse und 1 große Scheuerbüchse
- 1 Sand-, Seife- und Soda-Garnitur, 1 Kaffeebüchse, 1 Zuckerbüchse und 1 Kaffeeleimoch
- 1 Messerford, 2 Paar Besieds und 2 Schüssel
- 1 Martinsgale, 1 Wandhaken und 1 Teilungsrahmen
- 1 Spinnsticker, 1 Kaffeeke u. Deckel u. 1 Tablett
- 1 Weichseifen, 1 Kartenzapfen, 1 Spinnsticker u. 1 Kopfunterseger
- 1 Waschkübel und 1 Mädelleine
- 1 Galesdose und 1 Heißstichstoch
- 1 Handtuch mit oder ohne Deckel
- 1 Handtuchhalter und 1 Garderobendeckel u. 6 Ketten
- 1 Pflanzdose, 1 Botanistrommel u. 1 Heißstichstrommel
- 5 Stück Romane
- 1 Sammelkasten, 1 Büchsenkasten, 1 Zeitungsmappe und 1 Schließfelleiste
- 3 Stück Ganshalsseife, 3 Stück Olivenseife, 3 Paket Waschnpulver, 2 Pfd. Bleichsoda, 3 Bentel Waschlösung
- 1 großer Postkasten, 1 Paar Seidenkämme, 1 große Spange, 2 große Ganzseife
- 3 Schachteln Biskie, 2 Dosen Lederfett, 2 Pakete Emaillepuze, 1 Stück Handseife, 2 Karton Injektionspulver

Stadt-Theater Halle a. S.
 Direction: H. Richards.
 Sonnabend den 6. Mai 1905
 222. Abonn.-Vorstellung. 2. Viertel.
 Beamtentaxen giltig.
 10. Vorstellung im Schiller-Jubiläum.
Kabale und Liebe.
 Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten
 von Friedrich v. Schiller.
 Sonnabend den 7. Mai 1905
 Abende 7 1/2 Uhr: 3. Viertel.
 223. Abonn.-Vorstellung.
 Beamtentaxen ungültig.
Die Siebzehnjährigen.
 Schauspiel in 4 Aufzügen von
 Max Dreier.

Walhalla-Theater.
 Direction: Otto Herrmann.
 Um 10 1/2 Uhr: Auftreten
Anna u. Siegmund Linné.
 Anfang der Vorstellung
präzise 8 Uhr.
 Morg. Sonntag 2 Vorstellungen
 4 und 8 Uhr.
 Donnerstags 11 1/2 Uhr:
Künstler-Matinee.

Apollo-Theater
 Direction: Gustav Pöller.
Hartstein
 ist da!
 Außerdem: Das große
 Spezialitäten-Programm!



**Firnis, garant. rein,
Cement, Gips etc.**
 empfiehlt
Otto Kramer,
 Drogen, Farben,
 nur Mittelwaage 9/10,
 gegenüber der Glauchalschen Kirche.

Wie kaufen die schönsten
Herron- u. Knaben-Hüte
 Strassburger Hut-Garzen
 Schreyerstr. 1. Etz. Str. Gumbrecht
 Spezialität: M. S. G. O.
 mit billigsten in
 der Provinz
 Spinnereihüte von Wkt. 5.50 bis 10.50.
 Kapphüte von Wkt. 6.60 bis 12.50.

Hohenmölsen.

Reparatur-Werkstatt.
 Gutehalt. Dickere Sohle billig zu verkaufen. Neue, Fortschritt.

Bestand und für die Anzeige verantwortlich: KUGEL & CO. — Druck der Schönb. Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

